

Wd
6619





h. 69, 17

Tauff-Sermon,

Von der
Christen

Geist- und Feuer-Taufe,

abgeleget

Vor dem Fürstlichen Wochen-Bette auf der Residenz
zum Friedenstein,

Als die Neugebohrne

Durchl. Sachsen-Gothaische Princeßin/
Princeße

MARKGRÄFIN

Merkogin zu Sachsen, Süllich, Cleve und
Berg, auch Engern und Westphalen, &c. &c.

Zu dem

Heiligen Gnaden-Bunde mit Gott

Den 24. Aug. An. 1712. befodert wurde,

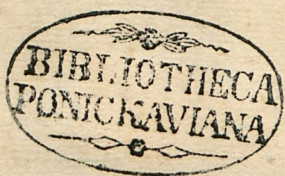
Auf Hoch-Fürstlichen gnädigsten Befehl
anjeko dem Druck übergeben

Von

D. Johann Heinrich Feustking,
Fürstl. Sachsen-Gothaischen Ober-Hof-Prediger, Beicht-Vater,
Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath.

Zerbst, bey Gottfried Zimmermann.





Der
Über der glückseligen Hohen Geburth
Der Durchlauchtigst. Sach-
sen-Weichbaischen Princeßin
SOPHIA,

Von Gott sehr hoch erfreueten
Fürstlichen
Groß- = Frau = Mutter,

Der auch Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen,

Frauen Sophien/

Vermählten Regierenden Fürstin zu
Anhalt = Zerbst, &c. &c.

Gebornen Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve
und Berg, auch Engern und Westphalen, &c. &c.

Seiner gnädigsten Herzogin,

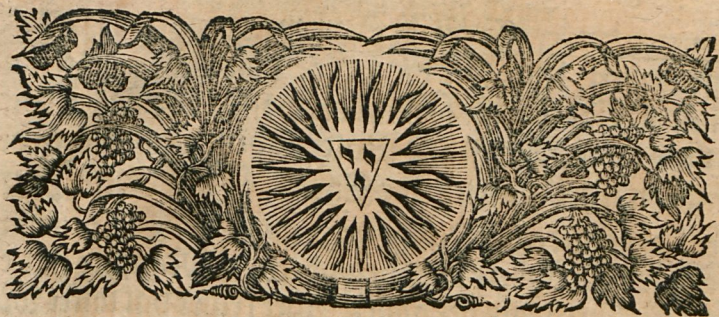
übergiebet diese in DER
Abwesenheit

gehaltene Lauff-Rede,
mit beygefügetem herrlichen Wunsch,
daß der Liebhaber des Lebens

Sie samt Dero Fürstl. Hrn. Gemahl
lange wolle leben,
und das Glück

Dero sämtlichen Fürstlichen Kinder
und Kindes-Kinder
erleben lassen.

D. J. H. J.



J. N. J.

Durch Christum erleuchtete, und in demselben
hoch- und herzlich Geliebte!

Sist an der seligen Wasser-Taufe über alle
maassen viel gelegen! so viel, daß sie auch un-
ter die Stücke der geistlichen Gemeinschaft
gerechnet wird, dadurch alle Christen ein
Leib heissen Eph. 4, 4. Denn wie wir alle
müssen ein Leib seyn, davon Christus das
Haupt, alle Christen aber seine Glieder sind, v. 15. wie
wir alle müssen ein Geist seyn, und von einem Geiste regie-
ret werden, damit jeglichem Gliede, durch des andern Hülffe,
Vorschub geschehe, und also der ganze Leib wachse, v. 16.
wie wir alle einerley Hoffnung, krafft unsers Berufs, wie
wir alle über uns einen HERRN, und in uns einen Glauben
an den einen HERRN und Vater unser aller haben;
also müssen wir auch alle eine Tauffe, von einerley Art und
Krafft,

Krafft, haben: Und, wie diejenige nun nicht gehören zum geistlichen Leibe Christi, so nicht die Hoffnung, und den Glauben, nicht einen Herrn und Vater haben; also gehören auch die nicht zum geistlichen Leibe Christi, so nicht eine Tauffe haben, oder mit einer Tauffe getauft seyn. Viel Menschen haben für viele andere was besonders. Mancher hat eine höhere Geburt, als der ander. Aber keiner hat unter Menschen eine vortrefflichere Tauffe, als der ander. Immerhin! daß von einem und andern unterschiedlichen Verstand der Tauffe wird geredet, indem man höret von dem Sacrament der Christen-Tauffe, von des Heil. Geistes Apostolischen Wunder-Tauffe, von der Märtyrer ihrer besondern Creuß- und Leidens-Tauffe; so kan doch keiner von der unterschiedlichen Krafft der Tauffe reden, denn, wie Paulus sagt, wir haben eine Tauffe, eine Tauffe aus Wasser und Geist, so ordentlich bey allen einerley Art ist. Drum heist es auch anderswo, daß wir alle durch einen Geist auff Christum, seine Glieder zu werden, getauft seyn, und zwar ohne Unterscheid der Personen, sie seyn wer sie wollen, so, daß nicht ein besonder Leib Christi sey, der aus hohen und reichen; ein anderer, der aus niedrigen und armen Personen oder Geschlechtern bestehe, sondern alle aus unterschiedlichen Geschlechtern und Nationen, wiewohl ihrer viel sind, die machen einen einigen Leib Christi, und zwar so gewiß, als wir
alle

alle in dem Abendmahl zu einem Geist geträncket, und durch einen Geist zu einem Leibe getaufft seyn 1 Corinth. 12, 13. So urtheilet der H. Geist von diesem seligen Gnaden-Mittel der Tauffe! Allein, was sagen denn diejenige, die sich an solch unansehnliches, doch von G^odt^e verordnetes Gnaden-Mittel, stossen, selbiges verachten, und von nichts, als lauter Geist, wissen wollen? Liefert man solcher unglückseligen Menschen ihre Schriften, bemühet man sich, ihre Worte, auf der Waagschale des Heiligthums, sorgfältig abzuwägen, oder ihre Schlüsse auf das genaueste zu betrachten, so läuffet alles dahinaus: Der Christen Eigenschaft sey, nicht mit Wasser, sondern mit Geist, und Feuer tauffen: Welches Kind die Feuer-Tauffe erlanget, das sey recht getaufft, und habe einen Glauben, eine Hoffnung seines Berufs, und einen G^ott im Himmel: für solche Feuer-Tauffe müssen die Eltern der Kinder sorgen, an die Wasser-Tauffe dürffe man sich nicht kehren. Diß suchen sie, unter den Vorhang göttlichen Wortes, zu behaupten, sie tragen ihren Gift auf, in goldenen Schalen, decken und schmücken ihre Blöße mit der Schrift, darinn gelesen wird, Christus der nach Johanne komme, sey grösser denn Johannes, und der werde mit dem Heil. Geist, und mit Feuer tauff-

tauffen. Matth. 3, II. Luc. 3, 16. Nun ist wohl wahr, daß man von diesen Worten mit Christo kan sagen: **Wer sie höret, oder lieset, der mercke drauf.** Matth. 24. v. 15. Oder mit Paulo; **Sie bedeuten etwas.** Gal. 4, 24. Doch bedeuten sie das nicht, was wider die Meynung des Heil. Geistes, einige daraus wollen erzwingen. Die Origeniani stehen hier oben an. Die sind es, welche aus der Geist- und Feuer-Tauffe zwey unterschiedene Tauffen machen, davon die erste in diesen Leben, die andere nach diesen Leben, als ein Reinigungs-Mittel, soll statt haben; Denn sie sprechen, daß keine Seele von dem Kampff-Platz dieser Welt könne ohne Unreinigkeit abtreten, sie müßten zuvor durchs Feuer allererst gereiniget werden, ehe sie zu Gott eingehen. Welche Seelen nun, wenn sie vom Leibe abscheiden, mit Maria oder Johanne, wenige und geringe Sünden, ja gleichsam nur Stoppeln, mitbringen, die gehen bald durch, und kommen ins Paradies, da sie nach und nach aufsteigen, biß sie zur Seeligkeit gelangen; andere aber, müssen so viel länger leiden, so viel mehr, oder schwerer, sie gesündiget. Allein, diese Erklärung ist deßwegen nicht anzunehmen, weil die Schrift, wenn sie von einem Feuer nach diesem Leben, redet, keines Reinigungs-Feuers, wohl aber des ewigen Feuers, Meldung thut, worinnen doch so wenig eine Reinigung statt findet, so wenig daraus eine Erlösung zu hoffen ist. Zu dem, so giebt Gottes Wort uns gnungsam zu verstehen, daß nicht eine solche Feuer-

er-Tauffe verstanden werde, die nach diesem Leben aller-
erst Platz finden, und die Seelen der Menschen soll reini-
gen, sondern der Heilige Geist ziele auf eine solche Feu-
er-Tauffe, womit noch in diesem Leben, bald nach Jo-
hannis Zeiten, anfänglich die Apostel und Apostolische
Christen sollten getauft werden, Act. II, 16. Andere, un-
terscheiden zwar auch die Feuer-Tauffe von der Heiligen
Geistes-Tauffe, doch so, daß sie beyde in diesem Leben sollen
statt haben. Und diesen ist die Feuer-Tauffe baptismus
fanguinis, crucis, & tentationis, das Feuer der Trübsal,
dadurch wir in dem Probier-Ofen und Schmelz-Tiegel
Gottes geläutert, und viel köstlicher erfunden wer-
den, denn das vergänglich Gold, I. Petr. 1, 7. Nun ist
es wol an dem, daß das Leiden derer Christen mit einer
Tauffe wird verglichen; Spricht doch Christus selber, das
Muster alles Leidens, zu seinen Jüngern: Ihr werdet
getauft werden mit der Tauffe, da ich mit getauf-
fet werde, Matth. 20, 22. Marc. 10, 39. das ist: Ihr wer-
det nicht nur mit einem oder andern Leiden besprenget wer-
den, sondern es werden die Feinde meines Namens euch in
das Wasser der Trübsal ganz und gar eintauchen, daß ein je-
der wird ausruffen: Das Wasser der Trübsal gehet
mir biß an die Seele, Ps. 62, 2. Aber deswegen folget
nicht, daß auf solche Feuer-Tauffe auch an diesem Ort wird
gesehen. Dannenhero, muß allererst erwiesen werden,
B daß

daß das Versuchungs-Feuer allhier diejenige Feuer-Tauffe
 sey, davon Johannes sagt: **Christus werde damit tauf-**
fen. Petrus, giebt Act. II, 15. 16. ganz deutlich zu verste-
 hen, wer diejenigen seyn, so mit der Feuer-Tauffe getauffet
 worden, nemlich die Apostel und andere Christen der ersten
 Apostolischen Kirchen. Diese aber hat Gott von Anfang,
 so bald sie sich in seinen Dienst begeben, mit dem Feuer der
 Trübsal heimgesuchet und bewähret, ehe noch einmahl Jo-
 hannes das allgeringste von der Feuer-Tauffe gemeldet:
 sie sind, wie auch alle Fromme im Alten Testament, lange
 zuvor in dem Probier-Ofen Gottes gesteckt, und wie
 Gold und Silber darinnen geläutert worden. Hingegen,
 die Feuer-Tauffe, davon hier die Rede ist, wird als eine neue,
 sonderbare, und zukünftige Sache von Johanne vorgetra-
 gen: **Er wird euch tauffen,** heisset es. Deswegen, kan
 solche Feuer-Probe, als die allezeit geschehen, an diesem
 Orte nicht verstanden werden. Ich kan hier nicht vergessen
 diejenige neue ausländische Scribenten, die über diese Feuer-
 Tauffe gar sonderliche Gedancken haben. Denn, sie ver-
 stehen dadurch das excidium Hierosolymitanum, und die
 Heidenische Gerichte, oder, das instehende Feuer derer Rö-
 mer über die Juden, welches Titus Vespasianus anzünden,
 und die Stadt Jerusalem damit verbrennen werde. Aber
 diesen Gedancken halte ich entgegen, daß von dieser Tauffe
 hier so gehandelt und geredet werde, nicht wie sie ein Suppli-
 cium und schreckliche Straffe, sondern ein Beneficium
 und gnädige **Wolthat Gottes** ist. Daß ich davon nichts
 mel-

melde, wie aus der ganzen Heil. Schrift nicht könne erwiesen werden, daß, wenn Städte und Länder von denen Feinden mit Feuer sollen verderbet werden, es sodann heiße: Sie sollen mit Feuer getaufft werden. Zwar, wollen sie ihre Meynung ex vl. 10. & 12. behaupten, allwo gesaget wird, daß schon die Art denen Bäumen an die Wurzel sey gelegt, und daß Christus seine Wurff-Schauffel in seiner Hand habe, er werde seine Tenne fegen, und den Weizen in seine Scheuren sammeln, aber die Spreu werde er verbrennen mit ewigem Feuer. Das, meynen sie, gehe auf die grosse Feuer-Strasse, womit die Juden in Jerusalem sollen belegt werden. Allein, weiln hie des ewigen Feuers ausdrücklich gedacht wird, so ist's eine Verwegenheit, von dem Buchstaben abzugehen, und das ewige höllische Feuer durch ein zeitliches, zu erklären. Noch, sind solche obhanden, die zwar die Geist- und Feuer-Tauffe nicht von einander reissen, sondern dadurch einerley Tauffe verstehen, doch behaupten sie daraus den wesentlichen Unterschied zwischen der Tauffe Johannis und Christi, wenn sie sagen: Johannes habe nur mit Wasser getaufft, Christus aber mit dem Heil. Geist, als mit einem Feuer. Allein, wo stehet geschrieben, daß Johannes nur mit Wasser getaufft. Die Schrift weiß nichts davon. Spricht sie gleich, daß Christus mit dem Heil. Geist tauffen wer,

werde, so saget sie doch nicht, daß Johannes damit auch nicht getauffet, oder, daß seine Tauffe ohne Geist gewesen: Vielmehr folget dieses, daß, weil er mit Wasser getaufft, er auch mit dem Heiligen Geist getauffet habe, massen ja die Wasser-Tauffe den Heiligen Geist giebet, der Heilige Geist auch mit dem Wasser würcket, und selbiges, über sein Vermögen, zur Reinigung des Menschen, und andern übernatürlichen Wirkungen, erhebet, daher auch von Johanne gelesen wird, er habe getaufft zur Vergebung der Sünden, Luc. 3, 3. Diß kan von einer blossen Wasser-Tauffe ohnmöglich gesaget werden, weil kein natürlich Wasser durch seine natürliche Krafft ein über-natürliches Werck kan verrichten, und die Menschen von Sünden reinigen. Und, was würde doch wol erfolgen, wenn man einen wesentlichen Unterscheid zwischen der Tauffe Christi, und eines Johannis behaupten wolte? Würde man nicht eine gedoppelte Tauffe müssen einräumen, die erste, so eine innerliche Geistes- und Feuer-Tauffe sey, und von Christo geschehe; die andere aber, so als eine leibliche und äußerliche Tauffe, von dem Prediger verrichtet werde? Diß würde allerdings erfolgen: Darwider man doch mit Paulo, und das zwar recht, behauptet, daß nur eine, eine Tauffe sey, und zwar so gewiß, als ein Herr, ein Glaube, und ein Gott ist, Eph. 4, 4. Was ich in einem und andern mit gutem Gewissen kan unterscheiden, das darff ich ohne Verletzung des Gewissens, doch nicht alsobald von ein-

einander trennen, oder dem andern entgegen setzen; Ich will so viel sagen: Ist gleich zwischen denen Haupt-Ursachen, daher die himmlischen Gaben in der Tauffe entspringen, und denen Mittel-Ursachen, oder denen, welche die Heil. Tauffe verrichten, ein Unterscheid, wie zwischen dem ein Unterscheid, der da pflancket und begießet, und zwischen dem, der das Gedeihen giebet, 1. Cor. 3, 6. so ist doch zwischen der Tauffe Christi, und eines Johannis kein Unterscheid, daher ich getrost sage: Wenn ein Johannes bey der Tauffe stehet, und tauffet, so stehet auch Christus mit dem Geiste da, und tauffet. Drum setzet Christus auch Wasser und Geist beyammen, Joh. 3, 5. weil der Geist durch das Wort mit dem Wasser verbunden und vereiniget ist, daß es, nach Lutheri Ausspruch, ein durchgöttertes Wasser ist. Was aber hier von der Tauffe des Heil. Geistes geredet wird, solches ist zu verstehen von dem Apostolischen Amts- und Wunder-Geist, welchen nicht die Tauffe Johannis, wohl aber der heilige Pfingst-Tag augenscheinlich hat gegeben. Denn, obgleich die Apostel schon vorhin den Heil. Geist hatten, wie denn Petrus ohne demselben sein Glaubens-Bekänntniß von Christo, dem Sohn des lebendigen Gottes nicht abgelegt, Matth. 16, 17. so solten sie doch an diesem Haupt-Fest mit andern besondern Gaben des Heiligen Geistes, die sie noch nicht gehabt, aber gleichwol zu ihrem Amt haben mußten,

ausgerüstet werden. Und diß wird genennet eine Tauffe, weil sie mit solchen auffer-ordentlichen Wunder-Gaben nicht sparsam, sondern reichlich, nicht troyffen-sondern strom-weise sollten begossen und überschüttet werden; Weil sie aber auch andere sollten beleben, so wurden sie durch ein göttliches Feuer angezündet, daß sie braunten, und doch nicht verbrannten. Und dieses ist die Feuer-Tauffe, welche von der Geistes-Tauffe, als eine besondere, und andere Tauffe, nicht unterschieden, sondern sie ist mit derselben eine Tauffe. Dannenhero durch eine figurliche Rede, mit Geist und Feuer tauffen, hier so viel heisset: als Spiritu ignito baptizare, mit dem Heiligen Geist tauffen, der in Gestalt des Feuers wird erscheinen: Darum stehet auch in der Apostel Geschicht: Man sahe an ihnen die Zungen, nicht daß sie Feuer, sondern als wären sie feurig; Oder, so sie Feuer, war solches nicht elementarisch, sondern himmlisch. Feuer, das zwar erleuchtet, aber nicht brennet; anzündet, aber nicht verzehret, gleich dem Feuer im Busche Moses, Exod. 3, 2. Daß also Johannes mit dieser Geistes- und Feuers, oder, welches einerley ist, geistlichen Feuer-Tauffe, auf die sichtbahren Wunder-Gaben des Heiligen Geistes siehet, welche am heiligen Pfingst-Tage über die Apostel, und folgendß auch über ehliche andere Christen in der ersten Kir:

Kirchen, wie Feuer, ausgegossen worden, daß sie mit neuen Zungen die Thaten Gottes reden, und grosse Wunder thun, Act. 1. & 10. und, wie der Tauffer Johannes, ein scheinendes und brennendes Licht abgeben konnten, Joh. 5, 36. Den Grund dieser meiner Erklärung nehme ich daraus, weil Johannes von der geistlichen Feuer-Tauffe, in futuro, als von einer zukünftigen Sache redet, er wird mit dem Heil. Geist, er wird mit Feuer tauffen, nemlich nach seiner Verklärung und Himmelfarth. Denn, so stehet Joh. 7, 39. Der Heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret, das ist, die sonderbahren Gaben des Heiligen Geistes, waren denen Aposteln noch nicht mitgetheilet. Ich borge auch solche Erklärung aus andern Vertern heiliger Schrift. Denn Christus befiehet Act. 1. seinen Aposteln, daß sie nicht von Jerusalem weichen, sondern warten sollen auf die Verheißung des Vaters, welche sie von ihm hatten gehöret. Wöchte einer fragen: Von wem hatten sie denn solche gehöret? Antwort: Unter andern auch von Johanne. Dessen thut er sofort Meldung: Johannes, spricht er, hat mit Wasser getaufft, ihr aber solt mit dem Heil. Geist getaufft werden, nicht lange nach diesen Tagen, nemlich, wenn er seinen Geist, wie Feuer, über sie wird ausgießen,

Cap. 2.

Cap. 2, 3. Da haben wir Christi Ausspruch, was die geistliche Feuer-Tauffe sey nemlich die Ausgießung des Apostolischen Amts- und Wunder-Geistes, in Gestalt einer feurigen Flamme. Petrus, der von Johanne getauft ist, giebt uns eben diese Erklärung Cap. II, 15, 16. **I**ndem ich anfieng zu reden, sagt er, fiel der Heilige Geist auff sie, gleich wie auf uns im ersten Anfang. Wie fiel er aber auf sie im Anfang? als ein Spiritus ignitus, wie ein feuriges Flämmlein. Dieser feurige Anblick, stellet dem Apostel die Verheißung Johannis von der geistlichen Feuer-Tauffe dar: **D**a dachte ich, spricht er weiter, an das Wort des **H**Errn, als er sagt: **J**ohannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem Heil. Geist getauft werden.

Das ist nun der deutlichste und richtigste Verstand dieses Spruches, dabey wirs nun bewenden lassen, und nur jeso bey der Tauffe unsrer allerliebsten Durchl. Prinzessin mit wenigen fragen: **O**b nicht solche geistliche Feuer-Tauffe der wahren Christen Eigenschafft sey, und selbige noch heut zu Tage so angehe, daß man die Wasser-Tauffe nicht achten dürffe? **H**ierauf ist zu wissen, daß die geistliche Feuer-Tauffe nur denen Aposteln zu erst verheissen, über die in feuriger Gestalt der Heil. Geist auch hernach ausgegossen, und die sichtbaren Wunder-Gaben des Heil. Geistes mitgebracht hat. Und
sol-

solche außerordentliche Feuer-Taufe hatten die Apostel nöthig; Denn sie hatten ein außerordentliches Amt, sie sollten Christi außerordentliche Zeugen seyn, bis an das Ende der Welt, auch außerordentlich allen Creaturen das Evangelium predigen, und die Feuer-Strahlen ihrer Apostolischen Zungen in alle Welt zertheilen, sie sollten ihre Predigten mit Wunder-Wercken bekräftigen, drum mußten sie die Wunder-Kraft aus der Höhe haben, es mußte Feuer in den Zungen, und Geist in den Worten seyn. Wir aber haben davon keine Verheißung. Jedoch, ob gleich solche Apostolische Feuer-Taufe ihre Endschafft erreicht, so ist des Herrn Christi Stiftung und Befehl gleichwol allgemein, und währet bis an den jüngsten Tag, daß wir sollen getauft werden in Namen Gottes des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und zwar eben des Geistes, der in Gestalt eines Feuers über die Apostel ausgegossen, daß sie nicht nur Zungen hatten zu reden, was sie wußten, sondern auch feurige Zungen, zu wissen, was sie redeten. Durch diese heilige Taufte ist Gott nach seiner Gnade in Christo gesinnet, allen Getaufften, die ihm böshafftiglich nicht widerstreben, den Heil. Geist, der sie heilige, und zu allen Guten feurig mache, mitzutheilen. Woraus wir denn sehen, daß wir keine rechte Apostolische Feuer-Taufte mehr haben, die wir auch nicht nöthig haben: denn sonst müßten alle Getauffte die wunderbahre Gaben zu weissagen, und Wunder zu thun auch haben, die sie doch nicht

S

nicht haben. Aber, diesem ungeachtet, so ist und bleibt gleichwohl die Frucht und Wirkung derselben bey uns, welche unter andern auch darinnen bestehet, daß wir der Heiligungs- und Amts- Gaben noch heut zu Tage theilhaftig, und durch das himmlische Flämmlein angefeuert werden, dem Bösen zu widerstehen, und das Gute zu vollbringen. Fraget man; was die Wasser- Tauffe nöthig, da doch Christus mit dem Heil. Geist und mit Feuer getaufft? So antworte ich, daß die heilige Wasser- Tauffe allerdings nöthig ist, weil sie Christus selber eingesetzt, Marc. 16. auch selbst mit seinen H. Händen getaufft, Joh. 3, 26. c. 4, 4. Drum soll niemand die Wasser- Tauffe verachten; denn wer die verachtet, der verachtet auch den Heil. Geist, der durch das Wort mit dem Wasser Sacramentlich ist verbunden. Niemand soll auch gedencken, der Heil. Geist werde ohne Mittel, wie ein Klumpen Feuer, auf ihn fallen, oder durch Träume und Gesichte zu ihm kommen. Davon haben wir keine Verheißung in der Schrift, die uns lehret, daß die Tauffe das ordentliche Mittel sey, dadurch die Erwachsene im geistlichen Glauben bestädiget, die Unerwachsene aber zum Glauben und geistlichem Leben wiedergeboren und erneuret werden, daß die Sünde nicht in ihnen, sie aber über die Sünde herrschen, also, daß der äußerliche Mensch verwese, doch der innerliche, zwar nicht auf einmahl, doch von Tage zu Tage

er-

erneuret werde, 2. Cor. 4, 16. so lange, bis die Sünde in dem getauften Kinde durch den Tod gestöhret, und das göttliche Ebenbild vollkommen in ihm ergänzet werde.

Nun, Gott der Heilige Geist, der also über die Apostel kommen, daß an ihnen ist erfüllet worden, sie sind mit Geist und Feuer getauffet, eben der Geist ist es auch, der anjeko, bey dieser heiligen Tauffhandlung, über unsere neugebohrne Princeßin soll ausgegossen werden. Durch mich, als eine von Gott, und meinem gnädigsten Herzog und Herrn, beruffene Mittels-Person soll es geschehen, meine schwache Hand wird Sie tauffen, mein unberedter Mund soll den Segen über Sie sprechen. Das ist eine grosse Wohlthat, die mir Gott in meinem hiesigen Amte hat aufgehoben. Und wer weiß, was er mir noch ferner allhier hat vorbehalten! Bishero habe ich, nach dem Vermögen, das Gott dargereicht, Königlichen, Chur- und Fürstlichen Versohnen gedienet; aber noch niemals habe ich meine Dienste, wie hier, zur Tauffe eines Fürstlichen Kindes anwenden können. Von Herrn ist denn diß geschehen, und ist ein Wunder für meinen Augen. So betrübt mein Herz bishero gewesen, daß ich die Sachsen-Eisenbergische Princeßin Sophia, ehigestern zum ewigen Leben auff einem Sterbe-Bette mußte einsegnen, so erfreuet ist es

nummehr, da ich heute eine neugebohrne Sachsen-
 Gothaische Princeßin Sophia, zum geistlichen Le-
 ben für einem Woche-Bettekan einsegnen. So leicht
 ist es Gott, eine Princeßin zu nehmen, und eine Princeßin
 hinwiederum zu geben. Was denn der Höchste uns ge-
 geben, das wollen wir ihn hinwiederum übergeben. Dem-
 nach so wolle der Spiritus ignitus, und feurige Geist in dem
 Fürstlichen Herzen dieser zarten Princeßin anzünden
 einen feurigen Glauben an Gott, eine feurige Liebe ge-
 gen Gott, eine feurige Andacht zu Gott. Auf den
 Altar ihres Herzens müsse solches ewiges Feuer brennen,
 dadurch auch andere zum Glauben zur Liebe, und zum Ge-
 beth, nach diesen angefeuret werden. Hiernächst, so lasse
 Sie Gott in den Augen der Hoch-Fürstlichen Eltern
 und Groß-Eltern, ein solch hell-scheinendes Füncklein
 seyn, woran Sie sich, bey abnehmenden Kräften, wär-
 men und erfrischen können. Niemahls, niemahls müs-
 sen Sie diese Princeßin ansehen, daß Sie nicht zugleich
 Ursache finden müssen Gott zu danken, der dieses helle
 Licht dem Fürstlichen Hause zum mercklichen Trost
 hat lassen aufgeben. Ja wohl zum mercklichen Trost!
 Denn da die Hoch-Fürstliche Eltern bishero mit
 dem Könige David haben sprechen müssen: **GOTT**
hat

hat uns viele Söhne gegeben, 1. Chron. 29, 5. so können sie auch nummehr für Freuden ausruffen: **GOTT hat uns eine Tochter gegeben.** Sieben Fürstl. Kinder, als Sechs allerliebste Prinzen, und Eine wohlgebildete Princeßin, die brennen nummehr, als sieben Lampen auf den erhabenen Fürsten = Leuchter in dem Sachsen = Gotha'schen Hause Exod, 25, 37. Ihre Herzen sind wie sieben Altäre, von **GOTT** zugerichtet, Num, 23, 4 14. worauf ihm manches gefälliges Opfer hinkünftig wird gebracht werden. Sie sind wie sieben Seulen anzusehen, Prov. 9, 1. worauf das Wohlseyn so vieler Unterthanen beruhet, ja wie sieben Siegel, Apoc. 5, 1. dadurch der Gnadenreiche **GOTT** denen Fürstlichen Eltern und Groß = Eltern, seine Liebe, seine Vorsorge, ja seine Verheißung, versiegelt hat, daß er ihnen das nicht entziehen wolle, was die Schrift als eine Gabe **GOTTES**, und Geschencke des Höchsten, verehret. Psal. 127, 3. Und wie der **HERR**, der Ihnen nummehr einen andern Saamen gesehet hat, (Gen. 4, 25.) an Dero erstgebohrnen Princeßin Sophien, statt; also wolle er auch in der andergebohrnen Princeßin Sophien alle Freude wiederum

L 3

ein-

einbringen, so er durch die Erste für 10. Jahren Ihnen entzogen, und Sie über Derselben alles betrübten Andenkens vergessen lassen. Ja, wie von Christo geschrieben stehet, er nahm zu an Weisheit, Luc. 2, 52. also wolle Gott auch dieser neugebohrnen Princeßin, nach empfangener Tauffe, dergestalt an Weisheit zunehmen und wachsen lassen, daß sie sey und heiße eine erleuchtete Sophia, die, nach Salomons Ausspruch, zur Weisheit spreche: Du bist meine Schwester, und welche die Klugheit ihre Freundin nenne. Prov. 7, 4. Wird diß geschehen, wie wir zu Gott hoffen, daß Diese, aus einem grossen Fürsten-Hause, entsprossene Princeßin, groß wird seyn an Weisheit, groß an der Furcht Gottes, die da ist der Weisheit Anfang; so wird auch der Hochfürstl. Eltern ihre Freude groß, und das Vergnügen nicht geringe seyn. Herzog Friederich werden sich sodann freuen in Gottes Krafft, und Herzogin Magdalena Augusta werden sehr frölich seyn über Gottes Hülffe, Ps. 21. v. 2. Ja, wir alle, die wir hier in gesegneter Anzahl stehen, werden ebenfalls frölich seyn über Gottes Hülffe, wenn nemlich das Wochen-Bette unser gnädigsten Landes-

des:

des Fürstin seyn wird, wie daß Bette Salomonis, darum die Starcken in Israel, ich will sagen, die heiligen Engel stehen, und um der Furcht willen in der Nacht Ihnen mit ihren Englischen Schuze benstehen, Cant. 3, 7. 8. Damit kein Ubelß Ihnen begegne, noch eine Plage sich zu ihrem Bette nahe, Psalm. 91, 10. Absonderlich aber, seyn wir anjeko frölich, weil das wesentliche Feuer des Höchsten, Gott der Heilige Geist, als ein Geist der Weißheit, in dem Herzen unser allerliebsten Princessin Sophia, das Urin eines Fürstlichen Glaubens, und das Thumim eines Fürstl. Lebens durch die selige Wasser-Tauffe nunmehr wird anzünden. Dieser Heilige Geist, den Spiritus ignitus, verleyhe, daß dero Glaubens-Licht einen vermehrenden Grund habe, und in seiner Flamme beständig unterhalten werde, es müsse durch Krafft des feurigen Geistes ihr Glaubens-Licht keine dunckele, sondern helle Strahlen von sich werffen, es müsse wie ein Feuer, ohne unterlaß in die Höhe steigen, und das gesamte Fürsten-Hauß durchscheinen, und mit seinen hellen Tugendschein erleuchten. Und solte auch, nach empfangener Tauffe, Dero Glaubens-Licht zu einem glimmenden Locht, und Dero helles Tugend-
Feu-

Feuer zu einen kleinen Zündlein werden Es. 42, 3. so wolle solches der Heil. Geist, durch das Feuer seiner Gnade, hinwiederum anblasen, und wieder alle auslöschende starke Winde der Trübsal liebeich bewahren, kräftiglich schützen und bedecken, zu welchem Ende wir zum Beschluß seuffzen: Der GOTT des Friedens, heilige auf diesen Friedenstein unsere Princeßin durch und durch, und Ihr Geist ganz, sammt Seel und Leib, müsse behalten werden unsträfflich, biß auff die Zukunft Ihres HERRN
Jesu Christi. Amen
Amen.



G
 muni
 mar
 habi
 Veru
 rant
 tur,
 Cont
 stum
 feciss
 enim
 quitu
 TOXE
 TOXE
 bap
 dam
 fuiffe
 ctus
 bap
 eis p
 smun
 S on
 binus
 S. 36
 cap. I
 scipu
 dentic
 dum
 priis
 postea

NOTA

ad pag. 18. lin. II.

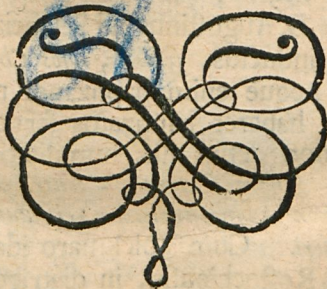
Christus hat mit seinen heiligen Händen selber getauft. *Communiter Theologi nostrates sentiunt, inquit D. Johann. Georg. Volckmarus, Theol. Witeberg. in theorem. de Baptismo, Anno 1595. habito, §. 16. num. 8. Christum ἀπέσως manibus suis non baptizasse. Verum qui ita sentiunt, liticulam nostram extra contextum considerant, in quo non hallucinantur. Quod si intra contextum consideretur, absolute dici non potest, Christum non administrasse baptismum. Contrarium quippe Johann. III, 22. occurrit. Scio, quid objiciatur: Christum nempe baptizasse per discipulos, quod vero per hos fecit, id ipse fecisse putandus est. Sed reclamatur textus Johann. III, 26. venerunt enim ad Christum, non ad discipulos, ut baptizarentur. Nec sequitur: non legimus, quosnam αὐτοχειρὶ baptizavit Christus: ergo αὐτοχειρὶ non baptizavit: cum etiam non legamus, quos infantes αὐτοχειρὶ baptizarint Apostoli, qui tamen, sine omni dubio, αὐτοχειρὶ baptizarunt. Sane D. Augustinus ad Seleucianum, topicis quibusdam argumentis inductus, scribit, ipsos Christi discipulos a Christo fuisse baptizatos; neque enim baptizandi ministerio defuit, sanctus pater ait, ut haberet baptizatos servos, per quos ceteros baptizaret, qui non defuit illis humilitatis ministerio, quando eis pedes lavit. Quam sententiam contra Anabaptistas, qui baptismum, a Christo non administratum, rejiciunt, tutius est defendere, & omni ratione tueri. Cum Volckmaro idem sentit Eilbardus Lubinus, Theologus Rostochiensis, in diatribe de sacramentis, c. 8. §. 36. plerique interpretes, ait, explicant verba Johann. III, 22. ex cap. IV, 2. hoc modo: JESUS in Judæa agens baptizavit per discipulos. Sed male. Cum consequentia hoc loco sint explicanda ex antecedentibus. Hærens enim CHRISTVS in Judæa, ipse baptizavit, quemadmodum ipse etiam Johannes baptizavit v. 23. Johannes autem baptizavit propriis manibus, cur non ipse Christus? Particula enim δὲ οὐ non sunt otiose positæ. Et, si Christus αὐτοχειρὶ non baptizavit, quomodo discipuli regerere*

D

potu-

potuerunt, involare CHRISTVM suo baptismo in baptismum Johannis? versu 26. Similia fere habet B. Deuschmannus, quando in Disputat. de purificatione, per יהוה רוח facta, Witebergæ Anno 1695. habita, totam controversiam, more suo, hoc est, distincte ita dirimit: Sunt hæc verba, ait §. 29. Johann. IV, 2. non thetica, sed parenthetica, qua non destruunt baptismum CHRISTI manibus factum, sed eundem potius adstruunt, & efficaciter nos instruunt, de actibus distinctis distincte esse sentiendum & loquendum. Scilicet, ipse CHRISTVS tinxit TUNC, cum, ceu Dominus Judæorum, in Judæa erat. Johann. III, 22. NUNC vero, Judæam relinquens, & secedens in Samariam & Galileam, Johann. IV, 3. 4. non tinxit, sed discipuli ejus. vers. 2. Distinguenda ergo sunt capita, & concordabit scriptura, beati Theologi conclusio est. Sed hæc questio, ut recte monet D. Scherzerus, in Brev. Extens. c. 10. thes. 8. non est de fide, critica est & hermenevtica controversia, non dogmatica.

Wd 661°



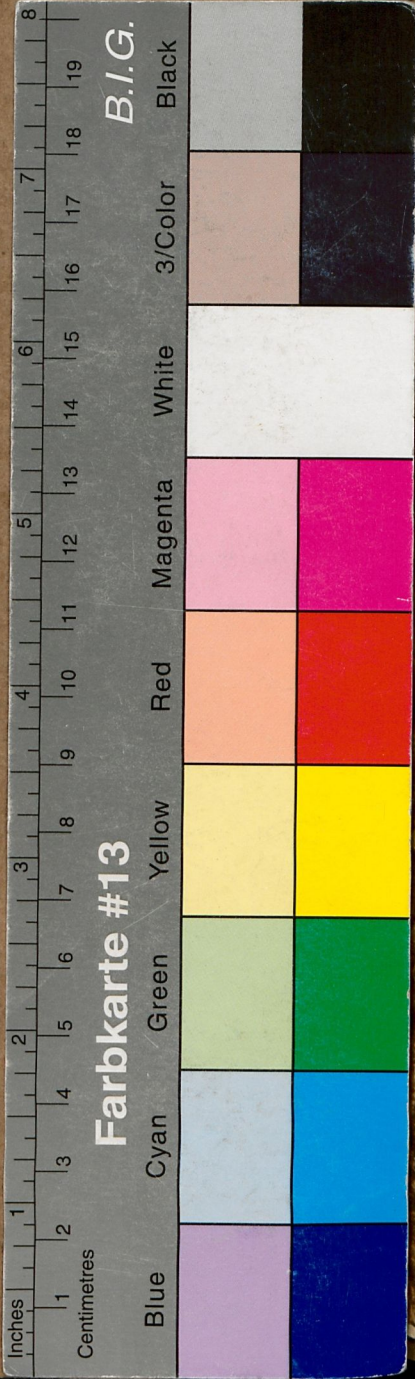
an-
in
ga
elt,
non
na-
ra-
um.
la-
re-
non
E
ue-
8.
on

ULB Halle
005 358 54X

3







H. 69, 17

Wd
657a

Tauf = Sermon,

Von der
Christen

Geist = und Feuer = Tauffe,

abgelegt
Vor dem Fürstlichen Wochen = Bette auf der Residenz
zum Friedenstein,

Als die Neugebohrne
Durchl. Sachsen = Gotha'sche Princeßin/
Princeße

SO W S S W N

Herzogin zu Sachsen, Süllich, Cleve und
Berg, auch Engern und Westphalen, &c. &c.

Zu dem
Heiligen Gnaden = Bunde mit Gott

Den 24. Aug. An. 1712. befodert wurde,
Auf Hoch = Fürstlichen gnädigsten Befehl
anjeko dem Druck übergeben

Von
D. Johann Heinrich Feustking,
Fürstl. Sachsen = Gotha'schen Ober = Hof = Prediger, Beicht = Vater,
Ober = Consistorial = und Kirchen = Rath.

Verbst, bey Gottfried Zimmermann.